

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 96 (1970)  
**Heft:** 4

**Rubrik:** Telespalter

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

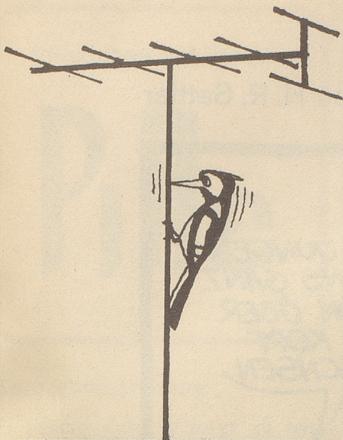
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## TELE SPALTER

Verpaßt!

Wenn ich sage: verpaßt, so ist das kein Vorwurf an unser Fernsehen, sondern höchstens Ausdruck des Bedauerns.

Allerorten versucht man heute, sogenannten «Jungbürgerfeiern» etwas zeit- und vor allem jugendgemässere Formen zu geben. Schade, daß davon so wenig auch auf dem Bildschirm erscheint.

In Bern wurde eine solche Feier neulich mit *Dixieland- und Beatkälen* eingeleitet. Weder traditionelles Streichquartett noch herkömmliche Blechharmonie «untermalten stimmungsvoll die Feier», sondern akustische Erzeugnisse von «The Long Street Jazz Band» und «The Harum-Scarum». Und zwei Pianisten-Studenten am Flügel boten den «Berner-Marsch», allerdings «nur in modernen Improvisationen».

Der Stadtpräsident machte den Jungen das Mitmachen in der Gemeindepolitik schmackhaft – auf humorvolle Weise.

Und unter solchen atmosphärischen Begleitumständen konnte es denn auch geschehen, daß selbst des Stadtpräsidenten Bekenntnis zur Armee von den Jungen *spontan applaudiert* wurde.

Allerdings wurde es von Pierre Schrade auch etwas anders als üblich formuliert. Er sagte: «Soldat zu sein sei nicht die Idealform des Bürgers und eigentlich ein menschenunwürdiger Zustand. Aber leider seien der Militärdienst und damit unsere Armee auch in der heutigen Zeit noch immer eine bittere Notwendigkeit....»

Etwas mehr von dieser Haltung täte auch manchen unserer Militärgerichte gut. Man könnte damit verschiedenen Leuten den Wind aus gewissen Segeln nehmen.

*Tele-Spalter*

## Stimmen zur Politik

Der amerikanische Präsident Richard Nixon: «Ich werde nicht der erste Präsident sein, der über eine Niederlage präsidiert.»

\*

Der amerikanische Zukunftsforscher Herman Kahn vor der amerikanischen Generalität: «Es gibt sechs oder sieben annehmbare Möglichkeiten, den Vietnamkrieg zu gewinnen, und es gibt zwei oder drei nicht annehmbare Möglichkeiten – aber es gibt nur einen Weg, diesen Krieg zu verlieren: Sie haben ihn gefunden.»

\*

Vizepräsident Spiro Agnew über die amerikanische Presse: «Wir werden Sie einladen, von Ihrem hohen Roß herunterzusteigen und an den Freuden des rauen Kampfes der öffentlichen Meinung teilzunehmen.»

\*

Der israelische Verteidigungsminister Moshe Dayan: «Die Sinaihalbinsel ist wie ein großer Schweizer Käse, dessen Löcher man nicht alle bewachen kann.»

\*

Der jugoslawische Schriftsteller Milovan Djilas: «Die Zukunft kennest nur die Götter und die Dogmatiker.»

\*

Der österreichische Schriftsteller Bert Berkensträter: «Die Militärs lassen die Köpfe hängen.» – «Welche?»

\*

Der französische Soziologe Guy Laffargue: «Die Frau hat in der Politik deshalb so wenig zu sagen, weil Frauen lieber Männer wählen als Frauen.»

\*

Prinz Philip, Gatte der englischen Königin: «Es ist unmöglich, Staub wegzublasen, ohne daß jemand zu husten anfängt.»

\*

Die «Welt der Arbeit» über den westdeutschen Außenminister Scheel: «Der neue Chef in der Adenauerallee verkauft frische Brötchen wie alte Semmeln.»

\*

Der deutsche Politiker Carlo Schmid nach seiner Polenreise: «Dialog, nur um zu plaudern, hat keinen Sinn.»

\*

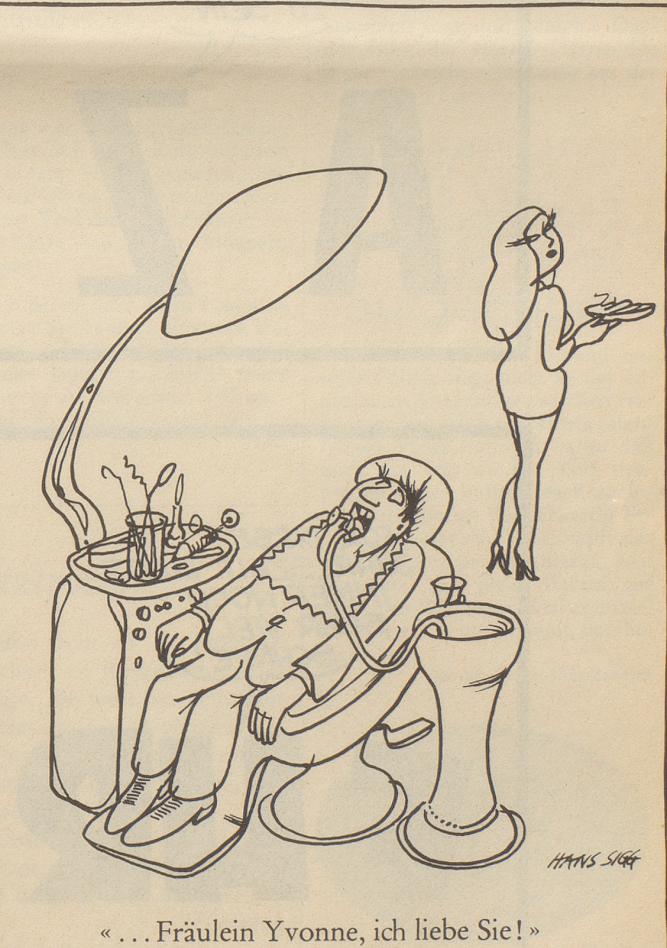
Der westdeutsche Bundeskanzler Willy Brandt: «Reißt wir die Fenster auf – aber die Fensterscheiben können heil bleiben.» – «Mit einander sprechen ist besser als übereinander reden und gegeneinander Propaganda machen – vom Schießen ganz zu schweigen.» Vox



## Das Frauenstimmrecht und die Schweizermänner

Manche Männer geben dem gerechten Wunsch der Frauen Segen,  
Auf der selben Bühne haben sie das sogenannte Heu,  
Aber eine andre Männerorte ist direkt dagegen,  
Und so unterscheidet man denn leicht den Weizen von der Spreu.

*Eva von Grindelstein*



«... Fräulein Yvonne, ich liebe Sie!»